



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Seraph Oder Schul der Heiligen Liebe

Caraffa, Vincenzo

Cölln, 1723

XXXI. Die Liebe Gottes ist der Seelen Leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50356)

beysammen; Können haben / und haben; seyn mögen / und seyn; ist Gott ein Ding: eben so stehts umb wahre reine Lieb. Sie wart auff Zeit oder Gelegenheit zu lieben; sonnen liebt immer würcklich / so viel mag / und schuldig ist. Zum Beschluß Ich gedencke Gott so rein und vollmentlich zu lieben / als wär noch im Himmel / noch auff Erden was auffser Gott und mir; Gott / umb geliebt zu werden / ich aber / umb Ihn zu lieben.

XXXI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist der Seelen Leben.

Wahres Leben erfordert drey Stücke nemlich daß ein lebhaftes Ding was seye / etwas vermög etwas würcke. Das Seyn / oder Wesen kommt von der Seel; das Vermögen von den Kräfften; das Würcken von derselben Gebrauch und Übung. Eben so gehts im übernatürlichen Leben welches die Seel von der heiligen Liebe hernimt. Ihr göttlich Wesen hat sie von

der Gnad; das übernatürliche Vermögen von der Lieb; in dero thätlicher Übung aber besteht der Seelen Würckung. Dieß ist der Seelen göttliches / das natürlich weit übertreffende / und darumb viel schätzbarer Leben / dessen sie sich embsiger dan des anderen / als einer Richtschnur des sterblichen soll gebrauchhen: der Verstand würcke; aber durch vorhergangene Glaubens Erleuchtung angeführt: Es gebiete der Will; aber nach Anordnung der heiligen Liebe: solcher gestalt wird die Seel ein mensch- und zugleich göttliches Leben führen.

Nehme dessen ein Vorspiel an Christo dem Herrn. All seine Würckungen waren nicht bloß menschlich / sondern göttlich-menschlich; weilen ein jede nicht allein von seiner Menschheit / sondern auch von seiner göttlichen Natur und Person / worauff die menschliche als ihrem Grundfest beruhet / herrührte; und gleich wie Gott einem jeden vollständigen Geschöpf zu seinen natürlichen Würcklichkeiten nach desselben Dürfftigkeit und Verlangen behülffliche Hand

D

zu

zu leisten immer uhrbietig und bereit
steht; also; wo in der Seel ein übernatürliche
Krafft; als da die Lieb / und andere
Tugenten seynd; sich befindet / um
zum wirken reget; ist Gott auff Erfor-
derung in solchem Menschen wohnend
Gnade allzeit fertig / seinen übernatürlichen
Beystand zu leisten.

So ist dan der Mangel an uns; wir
wir uns keines vollkommeneren Lebens
fleissen; darumb entrathen wir so große
Verdienst / und Gnaden-Schätzen /
wir uns durch ein Gott-ähnliches Leben
könten zu wegen bringen. Laßt uns denn
wegen ein wahres / das ist göttliches
Liebs-Leben anfangen / und vollkom-
mentlich / das ist / nicht allein der er-
gossenen heiligmachenden Gnaden nach
sonderen auch durch stäten Gebrauch
und Auß-übung deroselben
Leben.

